

Medienmitteilung vom 7. Mai 2014

Nein zur Mogelpackung «Bundesbeschluss über die medizinische Grundversorgung» – Nein-Komitee nimmt Stellung

Keine Barfussmedizin für die hochentwickelte Schweiz – Unser Hausarztprinzip darf nicht geschmälert werden!

Das beiliegende Beispiel aus Schweden zeigt, womit man es wirklich zu tun haben wird!

Wir fordern die Schweizer Medien auf, das Schweigen zu brechen und die Vorlage endlich zum Thema zu machen!

Mit dem vorliegenden Gegenentwurf des Bundesrates zur Hausarztinitiative wird die verantwortungsvolle Tätigkeit des Hausarztes geschwächt, wenn nicht gar abgeschafft. Das entspricht nicht dem Anliegen der 200'000 Stimmbürger, die mit ihrer Unterschrift sichern wollten, dass es in der Schweiz auch in Zukunft genügend Hausärzte gibt.

Warum?

- Mit den geplanten Versorgungsmodellen würde unser hochentwickeltes Gesundheitswesen heruntergefahren und der Hausarzt soll in seiner bisherigen Form und Funktion abgeschafft werden.
- Im Rahmen der geplanten Grundversorgung würde der Patient von einem interdisziplinären Team, dem auch nichtmedizinische Berufsgruppen angehören, versorgt; die freie Arztwahl und ein direkter Zugang zum Hausarzt wären nicht mehr gewährleistet. Die Folge wären falsche Diagnosestellungen, ungenaue Abklärungen und verschleppte Diagnosen in den Arztpraxen und in den Spitälern. Dies treibt zudem die Gesundheitskosten in die Höhe.
- Der Gegenentwurf für eine medizinische Grundversorgung ist ein entscheidender Schritt zur Verstaatlichung des Gesundheitswesens. Dass der Bund die Höhe des Gehalts in der Hausarztmedizin staatlich verordnen will, ist ein Dambruch und bedeutet einen eklatanten Bruch mit unserer Wirtschaftsordnung. Die Entschädigung für einen einzelnen Beruf zu regeln, ist in einem liberalen Staat eine unglaubliche Fehlentwicklung.
- Dieser Verfassungsartikel ist die Grundlage für die Umsetzung von Bundesrat Berset's Strategiepapier „Gesundheit 2020“, bei dem es sich um die Einführung einer Barfussmedizin nach OECD- und WHO-Konzepten handelt, die schon vor Jahrzehnten für Entwicklungsländer entwickelt worden waren.
- Die Ablehnung des Gegenentwurfs ist so wichtig, weil er Wegbereiter ist für eine ganze Reihe höchst problematischer Gesetzesvorlagen: Das Medizinalberufegesetz, das Gesundheitsberufegesetz, das Elektronische Patientendossiergesetz sowie Einrichtungen, die auf utilitaristischer Basis über Nutzen und Behandlung von Menschen entscheiden werden.

- All diese geplanten Gesetze stehen dem föderalistisch geregelten Gesundheitswesen diametral entgegen und würden zu mehr Zentralismus und Machtkonzentration führen. Das BAG hätte dann den direkten Durchgriff auf jede Arztpraxis und auf die Ethik und die Menschenwürde.

Hinsichtlich unserer unbestritten hervorragenden medizinischen Versorgung ist dieser Verfassungsartikel ein heller Wahnsinn!

Nein-Komitee zum Bundesbeschluss über die medizinische Grundversorgung:

alt Nationalrat Dr. med. Dominique Baettig; alt Nationalrat Alexander Baumann; Dr. med. Manfred Birchler; Nationalrat Toni Bortoluzzi; Nationalrat Roland Rino Büchel; Dr. med. Angelo Cannova; Dr. med. Rudolf Ehmman; Nationalrat Sebastian Frehner; Nationalrätin Andrea Geissbühler; Dr. med. Gerhard Hauser; Nationalrätin Verena Herzog; Dr. med. Rainer Hoffmann; Prof. Dr. med. David Holzmann; Dr. med. Armin Jucker; Dr. med. Heidi Jucker; Dr. med. Viviane Kaiser; Dr. med. Urs Kayser; Lisa Leisi; Dr. med. Susanne Lippmann-Rieder; Toni Niederberger, Unternehmer; Nationalrat Guy Parmelin; Dr. med. Ermanno Pavesi; Nationalrätin Nadja Pieren; Nationalrat Lukas Reimann; Dr. med. Elisabeth Reinle; Nationalrat Jean-François Rime; Dr. phil. René Roca; Dr. med. Carlo Schlatter; alt Nationalrat Ulrich Schlüer, Chefredaktor Schweizerzeit; Nationalrat Pirmin Schwander; Dr. med. Wolfgang Steinke; Daniel Trappitsch; Erika Vögeli, Chefredaktorin Zeit-Fragen; Prof. Dr. med. Hanspeter Wagner; Nationalrat Hansruedi Wandfluh; Dr. med. Gabriela Wirth Barben; Dr. med. Walter Zimmerli; Dr. med. Wolf Zimmerli.

Kontaktpersonen: Toni Bortoluzzi, NR: 079 348 80 43; Thomas Kaiser: 079 403 31 56; Dr. med. Susanne Lippmann Rieder : 079 631 27 33; Guy Parmelin, NR: 079 400 26 89; Lukas Reimann, NR: 078 648 14 41

<http://www.nein-zum-bundesbeschluss-ueber-die-medizinische-grundversorgung.ch>

Leserbrief zum „Bundesbeschluss über die medizinische Grundversorgung“

Vor etwa einem Jahr musste ich erleben, wie meine Schwester in Schweden an Lungenkrebs in einem grausam langwierigen Prozess sterben musste. Neben ihrer Nikotinsucht wurde sie das Opfer des skandinavischen Gesundheitsmodells, mit dem Bundesrat Berset mit seiner Mogelpackung *Bundesbeschluss über die medizinische Grundversorgung* auch uns hier „beglücken“ möchte. In Skandinavien ist im Gesundheitsbereich ein sogenanntes *Gate-Keeper-System* üblich, Pflegefachpersonen nehmen Patienten entgegen und haben darüber zu entscheiden, ob ein erkrankter Bürger dem Arzt vorgestellt wird oder nicht. Hat man diese Hürde genommen, entscheidet der Hausarzt darüber, ob man zu einem Facharzt darf oder nicht. Bei meiner Schwester hat dies dazu geführt, dass bei ihr über Monate fälschlich eine Lungenentzündung diagnostiziert wurde, die mit diversen Antibiotika erfolglos behandelt wurde. Nach den Pflegefachpersonen zögerte auch ihr Hausarzt eine genaue Abklärung beim Lungenspezialisten über Monate hinaus, bis dass es schliesslich zu spät war. Ihr Krebs hatte bereits so gestreut, dass er nicht mehr zu operieren war. Von der Fehldiagnose Lungenentzündung bis zur korrekten Diagnose hatte es über sieben Monate gedauert, obwohl sie bereits so schwach war, dass ich sie am Telefon kaum mehr verstehen konnte.

In seiner Botschaft zu dieser Verfassungsänderung (!) schreibt Bundesrat Berset „Deshalb sollte in Zukunft verstärkt auf eine integrierte Versorgung hingearbeitet werden, in der zur Beratung, Triage und Behandlung der Patientinnen und Patienten auch andere Fachpersonen der medizinischen Grundversorgung einbezogen werden.“ (S. 7568) In einer Studie zu *Neuen Versorgungsmodellen für die medizinische Grundversorgung* wird vom BAG das Skandinavische Modell empfohlen. Aufgrund meiner bitteren Erfahrungen kann ich nur davor warnen, der wohlklingenden Mogelpackung zur *medizinischen Grundversorgung* zuzustimmen und empfehle statt dessen eine Ausweitung der Studienplätze zum bewährten Schweizer Hausarzt.

Georg Koch, 9507 Stettfurt